

Weltbild in Bewegung: Zwei Globen und ein Silberschiff

Wann genau war das Mittelalter zu Ende und wann begann die Neuzeit? Im Kulturraum nördlich der Alpen gab es um 1500 besonders viele Anzeichen für eine Wende. In nur einer Generation agierten überaus namhafte Gestalten, von Fugger über Dürer bis zu Luther und Kopernikus. Was kennzeichnet die Wende inhaltlich? Die idealistische Kulturgeschichte nennt antikengelehrten Humanismus und neue Naturnähe der Kunst, Entdeckungsfahrten und aufblühenden Welthandel als Zeichen des Fortschritts. Für skeptischere Interpreten setzen aufkeimender Nationalismus und Kolonialismus, Glaubensspaltung und Frühkapitalismus die Säuren. Unter den Zeitgenossen jedenfalls herrschte Aufbruchstimmung: »Was für ein Zeitalter! Es ist eine Freude zu leben«, schwärmt Ulrich von Hutten. Albrecht Dürer schreibt in sperrigem Deutsch von der »Wiedererwachsung« antiken Wissens. Eleganter, aber bedeutungsgleich, sollte die französische Bezeichnung »Renaissance« später zum strahlenden Epochenbegriff werden¹.

Fest steht, dass sich das Weltbild radikal relativierte. Spätestens nach Ferdinand Magellans erster vollständiger Erdumsegelung ist der Erdball als geschlossen und erfahrbar erkannt. Nikolaus Kopernikus Nürnberger Traktat »De revolutionibus orbium« schließlich verlagert 1543 diesen Erdball aus dem Zentrum des Kosmos in eine bescheidene Umlaufbahn um die Sonne. Das geographische und kosmologische Bild von Erde und Welt, von ihren Dimensionen und Grenzen, war binnen einer Generation ein völlig anderes geworden. Wichtigen Anteil an dieser Erschütterung des alten Weltbildes hatte bekanntlich eine nautische Fehleinschätzung des Seefahrers Christoph Kolumbus, der am 12. Oktober 1492 mit den Bahamas die Ausläufer eines unerkannten Kontinents betrat. Exakt zeitgleich zu Kolumbus erster Westindienfahrt entstand in Nürnberg der Behaim-Globus (*Kat. 3, Abb. 1–5*)². In der Geschichte der Kartographie gilt Martin Behaims »Erdapfel« nicht nur als prominentes Pendant zu Kolumbus folgenreicher Unterschätzung des Erdumfangs. Er ist zugleich die älteste heute noch erhaltene Darstellung der Erde in Kugelform überhaupt.

Der Erdapfel des Martin Behaim

Auf seinem Globenbild nimmt die eurasische Landmasse einschließlich Japans drei Viertel des Erdumfangs ein. Diese überschätzte Ost-West-Ausdehnung der beiden

¹ Behaim-Globus, Nürnberg, 1492/94. Detail mit Beschriftungen im Atlantik westlich Europas und Afrikas

Kontinente bei gleichzeitiger Unterschätzung des Erdumfangs mit 28.000 statt tatsächlicher 40.000 Kilometer ließ die Küste Asiens verlockend nahe, im westlichen Atlantik vermuten (*Abb. 3*). Dass der Behaim-Globus ein wirtschaftspolitischer Appell an Geldgeber für Investitionen in weltumspannende Seefahrtsunternehmen war, liegt deshalb nahe. Der Nürnberger Stadtarzt Hieronymus Münzer korrespondierte um 1493 mit dem deutschen König Maximilian und dem portugiesischen König Johann über eine Westindien-Expedition Behaims³. Mit der gleichen Intention preist Behaims Globustext den direkten Seefernhandel als wirtschaftliche Goldgrube: Östlich der afrikanischen Südküste rechnet eine lange Textpassage die enormen Gewinnspannen vor, die sich einem Direktimporteure indischer Gewürze bieten würden, wenn er die Ware direkt beim Hersteller auf Java kaufen und nach Europa verschiffen würde.

Raffiniert legitimiert sich diese wirtschaftspolitische Intention des Erdapfels durch seinen ansonsten enzyklopädisch-seriösen Inhalt. In hunderten von Miniaturen, Wappen und Flaggen sowie über 1000 Ortsbezeichnungen und vielen Kurztexten wird das geographische und historische Wissen der Zeit ausgebreitet⁴. Flüsse, Gebirgszüge und Seen strukturieren das topographische Grundraster. Städte

sind zum winzigen Piktogramm eines Häuschens reduziert. Herrscher zeigen sich auf Thronen und in Zelten; Wappen und Flaggen – insbesondere die portugiesischen – markieren Herrschaft. Pittoresk behandelt sind exotische Tierwelt und Legendäres über Wundermenschen mit merkwürdigen Körperanomalien, darunter die sagenhaften »Antipoden« (Gegenfüßler), die nach alter Vorstellung auf der Südhalbkugel der Erde leben. Im südlichen Afrika etwa sieht man diese als »Schattenfüßler« auf dem Rücken liegen und sich mit erhobenem Riesenfuß Schatten spenden (*Abb. 4, rechts oben*)⁵. Berühmte historische Stätten und Weltwunder sind besonders ausgewiesen, vom Fegefeuer des heiligen Patrick in Irland über die Arche Noah auf dem Berg Ararat bis zum Grab Mohammeds in Medina. Die längeren Textpassagen erläutern heilsgeschichtliche Ereignisorte, Eigenarten exotischer Herrscher, wertvolle Vorkommen von Rohstoffen und Spezereien.

Das alles war nicht neu und wollte es auch nicht sein. Häufig bezieht sich der Globus-Text auf ältere Reiseberichterstatter und klassisch-antike Geographen wie Marco Polo und Jean de Mandeville, Strabon, Ptolemäus und Plinius. Behaim wollte den Globus mit

2 Behaim-Globus,
Nürnberg, 1492/94





dieser Rückversicherung bei berühmten Autoritäten besonders glaubhaft machen, geriet doch genau in diesen Jahren die traditionelle, gottgegebene statische Weltform mehr und mehr in Zweifel. Solchermaßen konservativ steht der Globus in der Tradition so genannter kognitiver Karten, die auf alte Autoritäten der geographischen Literatur bauend historisches und herrschaftspolitisches, ethnologisches und zoologisches Wissen enzyklopädisch in einer Karte verdichten⁶.

Gerade im Fehlen zweier berühmter Weltorte wird jedoch die Scharnierstellung des Globus zwischen Mittelalter und Neuzeit anschaulich. Das Paradies und Amerika sucht man auf ihm vergebens. Die Entdeckung Amerikas fand eben erst statt, und das irdische Paradies war der Erde gerade verlustig gegangen. Mit dem Siegeszug ptolemäischer Weltkarten seit etwa 1470 galt es als nicht mehr irdisch lokalisierbar⁷. Auch die »Außstaylung der Werlt« in der zeitgleich 1493 in Nürnberg gedruckten Schedelschen Weltchronik (Abb. 6)⁸ lässt zwar noch die Söhne Noahs als Urväter aller Menschen die Ränder der Erde halten; das alttestamentliche Paradies hingegen ist aus dem Bild getilgt.

Die Entstehungsumstände des Globus sind verhältnismäßig gut überliefert⁹. Seit 1492 war er in Arbeit, 1494 wurden die Anfertigungskosten abgerechnet. Der aus dem Nürnberger Patriziat stammende Martin Behaim, der sich damals wegen einer

3 Behaim-Globus. Detail mit westlichem Seeweg nach »Indien«: rechts Europa, mittig die Azoren, links Japan, die Philippinen und die ostsibirische Küste

Erbangelegenheit in seiner Heimatstadt aufhielt, hat die Herstellung initiiert und die Inhalte bestimmt. Behaims Werdegang ist schillernd, zwischen Kaufmann und Weltenbummler, Seefahrer und Astronom, Jugendjahren in Nürnberg, dann unruhig, lange in Portugal, auf den Azoren, vielleicht in Südafrika und wieder in Lissabon, wo er verarmt starb. Manchem biederen Nürnberger Zeitgenossen galt er als Sonderling und Aussteiger. Zunächst im Tuchhandel ausgebildet, brach er Mitte der 1480er Jahre aus der Kaufmannslaufbahn aus und war im Umfeld der Afrikaseefahrer am portugiesischen Königshof zu finden. Sein Anteil an den portugiesischen Expeditionen ist umstritten, die Beteiligung steht jedoch fest. Der Nürnberger Globus ist damit auch eine Art Bestandsaufnahme aktuellster portugiesischer Erkundungsfahrten. Die Globus-Inschrift um den Südpol rühmt Kosmographie als Kunst und Behaim als in dieser »kunst kosmographia vil erfahren«.

Ein Globus für die Kanzlei

Der Globus besteht aus zwei, innen mittels eines Holzreifens verbundenen Halbkugeln, die aus vierlagig verleimter Leinwand geformt sind. Sie wurden mit einer Pergamenthaut und dann mit Papier als Text- und Bildträger beklebt. Fast alle der heute sichtbaren Beschriftungen sind jüngeren Datums und demnach Reparaturen, die älteren Versionen aus der Behaim-Zeit folgen. Ohnehin wird man Behaims Hand auf dem Globus vergeblich suchen. Laut einer Rechnung vom 26. August 1494 für den »apffel oder Mapamünndi (...) in die kanzley zu machen« oblag die praktische Anfertigung mehreren Nürnberger Spezialhandwerkern¹⁰. Bezahlt wurden ein Glockengießer für die Lehmformen zu den Kugelschalen, der Feinmechaniker Ruprecht Kolberger, der die Kugel formte, der Buchmaler Georg Glockendon d. Ä. als Maler des Globusbildes, der Text-Schreiber Petrus Gagenhart, ein Schreiner für den hölzernen Globenfuß – der heutige Metallfuß ist etwas jüngeren Datums¹¹ – sowie ein Schlosser, der eiserne Reifen für den Drehmechanismus des Globus schmiedete.

4 Behaim-Globus.
Detail mit Südafrika

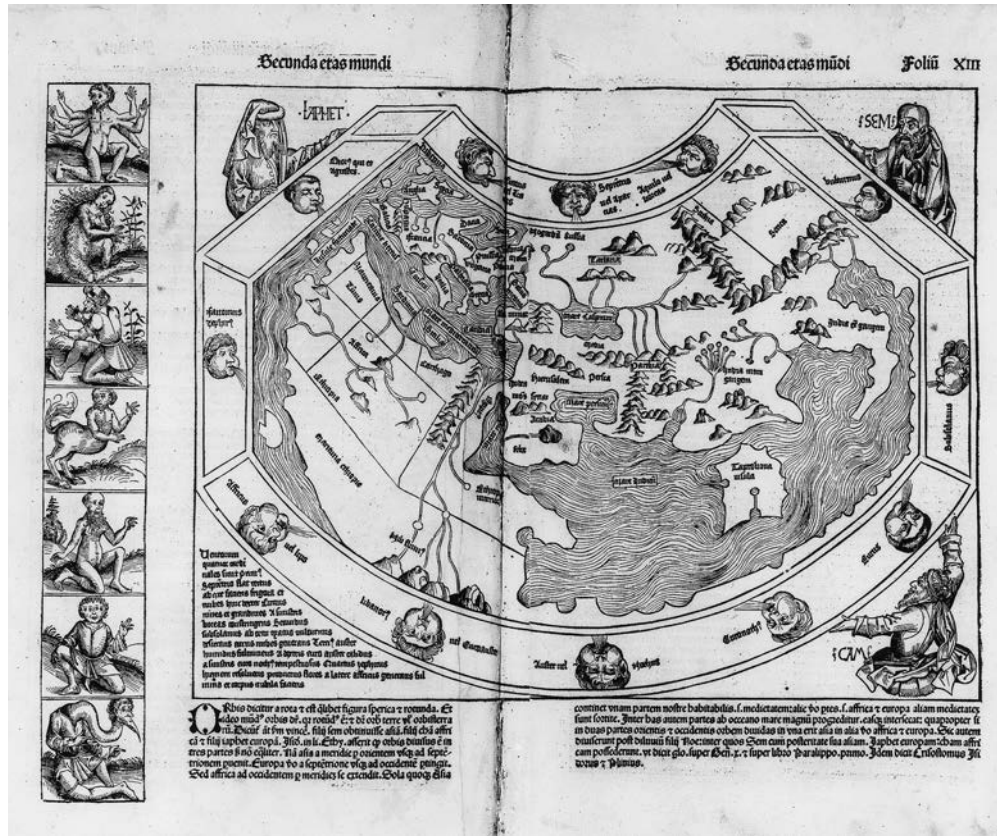




Hatte Behaim an eine Serienproduktion solcher Globen gedacht? Ein in der Abrechnung von 1494 genannter, zusätzlich gelieferter Druck einer Weltkarte lässt solche Vermutungen aufkommen. Auch gibt es Hinweise darauf, dass Kolberger weitere Kugeln produzieren sollte. Behaim wäre somit als Globenverleger zu den Pionieren des Medienrevolutionszeitalters zu zählen¹². Doch vielleicht verstellt sein Name das Verständnis für die eigentliche Funktion des Objekts. Denn bezahlt hatte den Globus die Stadt Nürnberg. Der erste Aufstellungsort konnte kaum prominenter sein. Der Abrechnung von 1494 zufolge war der Erdapfel zunächst bestimmt für die Nürnberger Ratskanzlei, Ort wichtigster politischer Entscheidungsvorbereitung, wo die professionellen Ratsschreiber als Spitzenbeamte arbeiteten¹³. Dort mag er der schnellen geographischen Orientierung ebenso gedient haben wie der kommunalen Selbstvergewisserung, stets auf dem neuesten Wissensstand zu sein. Anschaulicher als jede flache Karte demonstriert eine Kugel die Erreichbarkeit von Asiens sagenhaften Reichtümern sowohl auf dem südöstlichen Seeweg als auch durch eine Westfahrt, die unter europäischen Geographen seit etwa 1470 diskutiert wurde¹⁴. Häufig spielten dabei geheime Karten eine Rolle, die potenzielle Finanziere von den Gewinnchancen überzeugen sollten. Auch der Behaim-Globus hatte mit der Ratskanzlei zunächst einen solchen diskreten und zugleich herrschaftsnahen Nutzungsort.

Erst später kam er in die ruhigere »Obere Regimentsstube« und damit zur »Kunst«, wo auch Albrecht Dürers Vier Apostel verwahrt wurden und sich die erste halböffentliche Kunstsammlung der Stadt entwickelte¹⁵. Dass der Globus nach wechselvollem Geschick schließlich 1937 ausgerechnet von Adolf Hitler dem Museum geschenkt wurde, ist eine spezifische Fußnote seiner Geschichte¹⁶. Trotz seines Aktualitätsanspruchs unterlief Behaim der prekäre Irrtum, Amerika zu übersehen,

5 Behaim-Globus.
Detail mit Madagaskar
und Sansibar in geogra-
phisch freier Positionierung
in der Indischen See



was seinen Erdapfel zum unfreiwilligen Vorzeichen für alle späteren Weltbilder, von Kepler bis zu Einstein macht. Hatten die früheren Kosmologien noch vorgegeben, die Welt endgültig abbilden zu können, geriet diese Überzeugung trotz zunehmenden Entdeckerwissens in Zweifel. Sebastian Brant verlieh der erkenntnistheoretischen Kehrseite modernen Entdeckerfiebers in seinem »Narrenschiff« (Basel 1494) Ausdruck: »Viel handt erkundet fremde Land. Doch keiner nie sich selbst erkennt«¹⁷.

Silberne Seefahrtsphantasien

Im Allgemeinen reagierten die Humanistenkreise aber positiv auf die zahllosen Entdeckungsfahrten und »Eroberungen«¹⁸. Besonders manifest wird die Begeisterung für die Welt der Seefahrt durch das kostbare Schlüsselfelder Schiff (Kat. 1, 2, Abb. 7–8), ein silberner, teilvergoldeter Tafelaufsatz in Form des hochseetauglichen Schiffstyps einer »Karacke«¹⁹. 74 gegossene, teils kaltbemalte Silberfigürchen bevölkern das imposante Gefährt. Im Auslaufen begriffen, ist bereits das kleine Rahsegel am Fockmast gesetzt. Matrosen machen sich an den noch geborgenen Segeln zu schaffen. Viele sind geharnischt und bewaffnet, wohl zur Selbstverteidigung, da das Schiff selbst nicht zur Kriegsführung bestimmt scheint. Friedlicher ist das Personal, das sich auf den Decks versammelt hat. Auf dem Hinterdeck musizieren Bläser, weiter vorn erscheinen ein Mönch, eine Wäscherin und ein Koch, Zecher und Karten-





8 Futteral des Schlüsselfelder Schiffes, Nürnberg, datiert 1503

spieler, ein Narr und ein Liebespaar. Über dem gebuckelten Fuß der Goldschmiedearbeit trägt ein fischschwänziges Meerweibchen als Schaftfigur den Schiffsrumpf. Allesamt sind dies Motive der erzählfreudigen, moralisierenden Genres von Liebesgärten, Narrenbildern oder Weiberlisten, bekannt aus frühen Kupferstichen, Kartenspielen, Hausbüchern und figürlichem Dekor im Kunsthandwerk.

Schon in materieller Hinsicht besaß das Schlüsselfelder Schiff einen immensen Wert. Sein Silbergewicht von 5,9 kg entsprach mit etwa 300 bis 400 Gulden dem Kaufpreis eines Nürnberger Stadthauses. Das Wappen des Fockmastwimpels weist die Nürnberger Kaufmannsfamilie Schlüsselfelder als Besitzer aus. Jüngste Forschungen ermittelten Wilhelm Schlüsselfelder d. Ä. als ersten Eigentümer²⁰, der 1504 »das silberne Schiff« seinem gleichnamigen Neffen Wilhelm d. J. vermachte. Wilhelm d. Ä. war als Investor im Silberbergbau und Silberhandel aktiv und hantierte dabei mit erheblichen Summen. Aus welchem Anlass er das Schiff geschenkt bekam oder in Auftrag gab, bleibt ebenso zu ermitteln, wie der ausführende Goldschmied. Das späteste mögliche Anfertigungsdatum ist durch die Jahreszahl

1503 auf dem prächtigen ledernen Futteral gesichert (Abb. 8). Fest steht die Nürnberger Herstellung: Mitten auf dem Fockmast prangt das eingestempelte Nürnberger Beschauzeichen »N«. Eine individuelle Meistermarke fehlt hingegen²¹. Als Hersteller ins Spiel gebracht wurde Albrecht Dürer der Ältere, Vater des Malers und den Quellen nach um die Jahrhundertwende ein führender Nürnberger Goldschmied. Er war allerdings bereits ein Jahr vor der Datierung des Futterals verstorben, und bis heute fehlen jegliche Werke von ihm, die einen Vergleich und somit die Zuschreibung plausibel machen könnten.

Vergleichbare Silberschiffe fanden häufig Verwendung als Tafelaufsatz, hier im Speziellen als Behältnis für Wein. Der Rumpf des Schiffs fasst gut zwei Liter, als Ausguss diente der Bug, das Oberdeck ließ sich zum Nachfüllen abnehmen. Nachrichten über solche schiffsförmigen Schaugefäße auf Festtafeln des Spätmittelalters sind vielfach überliefert²². Silberschiffe wurden aber auch als Votivgaben an Kirchen gestiftet. An ein Eheschiff als Hochzeitsgeschenk ließe sich ebenso denken wie an ein Willkommensgeschenk – Kaiser Karl V. verehrte die Stadt Gent im Jahr 1500 ein fünf mal schwereres Silberschiff. Die Motivik der bunten Besatzung mag Anregungen aus Brants »Narrenschiff« empfangen haben. Auch anderer Aktualität wegen lag das Schiffsmotiv nahe. Nicht nur im binnenländischen Nürnberg, wo um 1500 ständig Nachrichten über venezianische Handelsschiffe oder spanisch-portugiesische Entdeckungen eingingen, herrschten intensive Schiffsimaginationen. Schiffsbilder standen stellvertretend für die Dynamik des Weltbildwandels, wie etwa

in der Holzschnitt-Illustration von Amerigo Vespucci (1451–1512) Ankunft in Lissabon (Abb. 9), worauf er soeben ein Schiff verlassend noch im Hafen dem König von Portugal einen Brief mit Neuigkeiten über die Ureinwohner Amerikas übergibt²³. Nach ihrer Erstveröffentlichung 1504 avancierten Vespucci »Briefe« schnell zum europäischen Bestseller.

Der Schöner-Globus

Waren es anstatt Kolumbus und Vespucci nicht in Wahrheit solche geographischen Eilmeldungen und kartographischen Medien, die Bild und Namen der Neuen Welt in Europa formten, also die Karten- und Globenmacher, »die Amerika eigentlich erfanden«²⁴? Die bis heute gültige geographische Namenstaupe des neuen Kontinents fand im deutsch-französischen Grenzgebiet statt. 1507 erschienen im lothringischen Saint-Dié-des-Vosges ein kleiner Globus, ein Kosmographie-Lehrbuch und eine große Weltkarte, worin der Kartenmacher Martin Waldseemüller (um 1470–1522) und der Dichter Matthias Ringmann (1482–1511) den neuen Kontinent erstmals und nachhaltig mit seinem Namen versahen: »AMERICA« ist auf der Waldseemüller-Karte das schmale Eiland des südamerikanischen Kontinents betitelt²⁵.

Noch 1520 lehnte sich der fränkische Kartograph Johannes Schöner (1477–1547) auf seinem Erdglobus (Kat. 4, Abb. 10–12) an Waldseemüllers Weltkarte an²⁶. Schöner war damals auch der Besitzer des einzigen heute noch bekannten Exemplars von Waldseemüllers Weltkarte (Washington, Library of Congress). Fast doppelt so groß wie Behaims »Erdapfel« steht der Schöner-Globus für die endgültige Etablierung von Globen als Wissensquelle und Statussymbol in der Gelehrtenwelt. Noch immer ist für Europa und Asien die ptolemäische Weltbeschreibung die Norm. Geographische Positionen und die Kontinentkonturen sind jedoch erheblich genauer ermittelt. Im Kartenbild tritt geographische Versachlichung ein. Zwar bleiben erzählerische Elemente als Text erhalten, auf Bildmotive wie exotisches Getier, Wundermenschen und Herrscherminiaturen wird jedoch verzichtet (Abb. 11, 12). Besonders neugierig auf einen Globus aus dem Jahr 1520 macht der Umgang mit der Neuen Welt. Von Europa, aus Osten kommend, sieht man Seefahrer im Karibischen Meer eintreffen, wo ankernde Segelschiffe und ein Ruderboot die Aktivität



9 Amerigo Vespucci übergibt Nachrichten über seine Entdeckungen an den König von Portugal. Holzschnitt-illustration, Straßburg, 1509

der Entdecker und Handelsunternehmer veranschaulichen. Als größere Landmassen sind die Westindischen Inseln ausführlich beschriftet: »Hispaniola« (Haiti und die Dominikanische Republik), »Isabella Insula« (das heutige Kuba) und schließlich eine große, in Nord-Süd-Ausrichtung gezeigte Insel, die als »Terra de Cuba« bezeichnet eigentlich das nördliche Mittelamerika samt Florida meint. Ganz Waldseemüllers Karten von 1507 und 1516 folgend, ist der nordamerikanische Kontinent bei Schöner noch fragmentarisch-blockhaft wiedergegeben und von Südamerika getrennt²⁷. Viele Zeitgenossen waren noch lange davon überzeugt, es bei der Neuen Welt lediglich mit ein paar Inseln vor der ostasiatischen Küste zu tun zu haben. Erst seit etwa 1530 wurde die Trennung der Ozeane durch einen riesigen Kontinent in Nord-Süd-Erstreckung auch zur kartographischen Gewissheit. Bunt sind die geographischen Bezeichnungen Südamerikas auf dem Schöner-Globus. Man liest von der »Terra Parias« (Land der Parias), der »Canibalorum Terra« (Land der Menschenfresser) und »America vel Brasilia sive Papagalli Terra« (Amerika, Brasilien oder Land der Papageien). Japan ist als »Zipangri« noch unmittelbar östlich von Mittelamerika als große Insel platziert (*Abb. 10, 12*).

Die Lebensentwürfe der beiden Globenmacher Behaim und Schöner könnten kaum unterschiedlicher gewesen sein. Im Gegensatz zum Abenteurer Behaim war der Pfarrer Schöner ein strategisch agierender gelehrter Kosmograph im Zweitberuf. Während Behaim aus Nürnberg weg strebte, wollte Schöner sich ebendort etablieren²⁸. 1477 im unterfränkischen Karlstadt unter unklaren sozialen Verhältnissen geboren, empfing er 1500 die Priesterweihe und hatte diverse niedrige Priesterstellen im Bamberger Raum inne. Seit 1515 erschienen seine mathematischen, astronomischen und geographischen Werke bei Augsburger, Nürnberger und Bamberger Verlegern. Später betrieb Schöner auch einen eigenen kleinen Wissenschaftsverlag, wo er Älteres, etwa von Johannes Regiomontanus oder Bernhard Walter, edierte. Willibald Pirckheimer vermittelte ihm schließlich 1526 die Stelle als Mathematiklehrer am neu gegründeten Nürnberger Egidien-Gymnasium.

Schöner gilt als erster Kartograph überhaupt, der konsequent auf die Serienproduktion von Globen setzte. 1525 konnte man von ihm gedruckte Globen-Segmente als Holzschnitte auf der Frankfurter Messe kaufen. Auf einer Kugel zusammengeklebt, ergaben sie das Bild der Erde. Vier Erd- und zwei Himmelsgloben Schöners haben sich erhalten, als größter und bedeutendster der in einem massiven Holzgestell verankerte, auf eine mit Papier beklebte Holzkugel gemalte im Germanischen Nationalmuseum. Schöner hatte das in der Gesamthöhe 129 cm, im Durchmesser 84 cm messende Objekt im Auftrag des Bamberger Patriziers und Weinhändlers Johannes Seiler erstellt, dem in einer Inschrift mit der Jahresangabe 1520 ausführlich gedankt wird. Aus Seilers Erbschaft gelangte der Globus 1531 an die Stadt Nürnberg, die ihn 1877 dem Germanischen Nationalmuseum als Dauerleihgabe überließ. Ganz seiner Bedeutung gemäß führt der Schöner-Globus unter den wissenschaftlichen Instrumenten bis heute die Inventarnummer »WI 1«.

¹⁰ Johannes Schöner:
Erdglobus, Bamberg, 1520





- ANMERKUNGEN:** – 1 Scheible / Pirckheimer 1989, S. 422. – Dürer / Rupprich 1956–1969, Bd. 2, S. 140–141. – 2 Ravenstein 1908. – Ausst. Kat. Nürnberg: Behaim 1992. – Norica 2007. – 3 Jakob 2007, S. 43–44. – 4 Ravenstein 1908, S. 59–60. – 5 Hilsenbeck 1992, S. 231–232. – 6 Görz 2006. – 7 Scafi 2006, S. 258–261. – 8 GNM, Bibliothek, Inc. 5539, fol. XIIv–XIIIr. – 9 Willers: Geschichte 1992. – Timann 2007. – 10 Petz 1886, S. 168–170. – 11 Schewe 1992. – 12 Willers: Leben und Werk 1992, S. 184–185. – 13 Peter Fleischmann: »Ratskanzlei«. In: Diefenbacher 1999, S. 857–858. – 14 Hennig 1944–1956, Bd. 4, S. 231–246. – 15 Zu Funktion und Lage der »Oberen Regimentsstube« Ausst. Kat. Nürnberg: Rathaus 1979, S. 191–192. – 16 Willers: Geschichte 1992, S. 211, 216. – 17 Narrenschiff, Kap. 66: Von Erfahrung aller Land (Zitat leicht modernisiert). – 18 Wuttke 1994. – Zum Begriffsproblem Bitterli 1991. – 19 Kohlhaußen 1968, Kat. 338, S. 266–277. – Fritz 1982, S. 184. – Rainer Kahsnitz in: Ausst. Kat. New York / Nürnberg 1986, Kat. 81, S. 224–227. – Ralf Schürer in: Ausst. Kat. Nürnberg: Meisterwerk 2004, S. 83–84. – 20 Ursula Timann in: Maué: Centrum 2003, S. 108–109. – 21 Zur Nürnberger Stadtbeschau in der Goldschmiedkunst siehe Karin Tebbe in: NGK 2007, Bd. 1, Teil 1, S. 498–521. – 22 Oman 1963. – Fusi 1977. – Hernmarck 1978, S. 164–166. – 23 Vespucci 1509 (GNM, Bibliothek, 8°H 1928 [Postinc.]). – 24 Robinson 1992. – 25 Johnson 2006. – Hessler 2008. – 26 Holst 1999, S. 57–63. – Maruska 2008, S. 156–157. – 27 Zu den Vorlagen des Schöner-Globus ausführlich Holst 1999. – 28 Zu Schöners Biographie jüngst Maruska 2008.



11 Schöner-Globus.
Detail mit Westafrika

12 Schöner-Globus.
Detail mit Japan, Mittel-
amerika, Karibische See